



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 9. October.

Bekanntmachungen.

Control-Versammlungen.

Zu den diesjährigen Herbst-Control-Versammlungen werden

die Wehrlente, Reservisten, die auf Reclamation oder als unbrauchbar entlassenen und zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften, mit Ausnahme der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Flotten-Stamm- und der Werft-Division,

nur auf diesem Wege beordert und haben sich aus den bezüglichen Ortsgemeinden dieselben

a) im Bezirk der 1. Compagnie (Schleuditz) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72.:

- den 18. October c., Mittags 12 Uhr, in Lügen im Gasthose zum rothen Löwen,
- den 18. - c., Nachmittags 3 Uhr, in Großgörschen am Denkmale,
- den 19. - c., Mittags 12 Uhr, in Kleingöddula am Pfister'schen Gasthose,
- den 19. - c., Nachmittags 3 Uhr, in Kötzschau am Gasthose,
- den 20. - c., Vormittags 9 Uhr, in Wallendorf am Gasthose,
- den 20. - c., Mittags 12 Uhr, in Horburg am Gasthose,
- den 20. - c., Nachmittags 3 Uhr, in Schleuditz am Bahnhose;

b) im Bezirk der 2. Compagnie (Merseburg) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72.:

- den 18. October c., Vormittags 9 Uhr, in Beuchlitz am Gasthose,
- den 18. - c., Mittags 12 Uhr, in Dörstewitz am Gasthose,
- den 19. - c., Vormittags 9 Uhr, in Lauchstädt am Gasthose zum Stern,
- den 19. - c., Mittags 12 Uhr, in Schaffstädt am Rathskeller,
- den 20. - c., Vormittags 9 Uhr, in Frankleben am Gasthose,
- den 20. - c., Nachmittags 1 Uhr, in Merseburg am Thüringer Hofe,
- den 21. - c., Vormittags 9 Uhr und Mittags 12 Uhr, in Merseburg am Thüringer Hofe,

bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unfehlbar zu stellen.

Den Mannschaften der Stadt Merseburg werden außerdem noch Ordres zugehen.

Weißenfels, den 25. September 1875.

Das Königliche Landwehr-Bezirks-Commando.

Günbell.

Die Ortsbehörden und Magisträte des Kreises weise ich hierdurch an, vorstehende Bekanntmachung der Gemeinde resp. den betreffenden Mannschaften noch besonders zur Kenntniß zu bringen.

Merseburg, den 27. September 1875.

Der Königliche Landrath.

Weidlich.

Ich mache bekannt, daß:

- für den I. Landbezirk des Kreises Merseburg der Gastwirth **Bock** in Frankleben als Schiedsmann und der Ortsrichter **Siegel** daselbst als Stellvertreter auf die Zeit vom 27. August 1875/78;
- für den III. Landbezirk der Steuererheber Franz **Schladebach** in Spergau als Schiedsmann und der Einwohner **Friedrich Schladebach** daselbst als Stellvertreter auf die Zeit vom 9. Juli 1875/78;
- für den VI. Landbezirk der Gütsbesitzer **Blanke** in Greypau als Schiedsmann und der Ortsrichter **Bubam** daselbst als Stellvertreter auf die Zeit vom 9. Juli 1875/78;
- für den IX. Landbezirk der Kaufmann **Berbig** in Schladebach als Schiedsmann und der Ortsrichter **Weißhuhn** in Wipshersdorf als Stellvertreter auf die Zeit vom 9. September 1875/78;
- für den XV. Landbezirk der Einwohner **Reichardt** in Meuchen als Schiedsmann und der Ortsrichter **Fiedler** in Schölen als Stellvertreter auf die Zeit vom 7. August 1875/78

bestätigt und verpflichtet worden sind.

Merseburg, den 4. October 1875.

Namens des Kreis-Ausschusses
der Königliche Landrath.

Weidlich.

Ich mache bekannt, daß der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten den Kreiswundarzt **Dr. Simon** hier selbst zum Kreis-physicus des Kreises Merseburg ernannt hat und Rektor am 2. d. M. von mir in sein Amt eingeführt worden ist.

Merseburg, den 5. October 1875.

Der Königliche Landrath.

Weidlich.

feldverpachtung in Tragarth.

Donnerstag den 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen ca. 25 Morgen Tragarther Ritterguts-Feld, an der Leipziger Chaussee gelegen, in einzelnen Parzellen von je 2 Morgen auf 5 Jahre meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Sammelplatz im Wirthshause zu Tragarth.

Merseburg, den 6. October 1875.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm., i. A.

Freiwilliger Wiesengrundstücks-Verkauf. Eine in Neufeld Flur, an der Luppe gut gelegene Wiese von ca. 11 Morgen ist zu verkaufen durch den Kr. Auct. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

Freiw. Garten Grundstücksverkauf in Merseburg. Der der alten Ressource und der Neumarkts-Mühle liegende sehr freundlich gelegene Garten — Berg-Abhang mit 4 Terrassen — nebst den darunter befindlichen Kellern ist zu verkaufen durch den Kr. Auct. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

Stadtverordneten-Sitzung
Montag den 11. October, Abends 7 Uhr.
Vorlagen:

- 1) den Gemeinde-Beamten-Verein der Provinz Sachsen betreffend;
- 2) Antrag auf definitive Anstellung des Flurpolizeibeamten Graul;
- 3) Antrag, betreffend Aufnahme eines verwahrlosten Knaben in die Lehr- und Erziehungs-Anstalt zu Zeitz;
- 4) Mittheilung, betreffend die Wohnung des Thürmers und Antrag auf Vergütung für das Hinaustragen seiner Lebensbedürfnisse;
- 5) Mittheilung, betreffend die Wahl von Stadtverordneten im November d. J.

Merseburg, den 7. October 1875.

Grube, Vorsitzender.

Die Besichtigung des Leihabaches und der Wege und Gräben innerhalb der domainenfiscalischen Grundstücke in der Feldmark Klein-Kaina findet am Mittwoch den 13. d. M., Vormittags von zehn Uhr an, statt. Die Parzellenpächter werden hierdurch nach §. 10. der Pachtbedingungen zur Theilnahme aufgefordert.

Weißfels, den 6. October 1875.

Der Königl. Kreisbaumeister Heibelberg.

Ein junger Jagdhund, 5 Monate alt, ist zu verkaufen bei
H. Bauer, Oberbreitestr. Nr. 20.



Ein fettes Schwein steht zu verkaufen Georgstraße Nr. 4.

Eine größere und eine kleinere Mittelwohnung ist zu vermieten; zu erfragen Sand Nr. 16., 1 Treppe.

Eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung ist zu vermieten und jetzt zu beziehen Altenburger Schulplatz Nr. 2.

Halleische Straße Nr. 2.

ist das Parterre-Logis mit Garten ganz oder getheilt von Ostern künftigen Jahres ab zu vermieten.

Eine freundlich möblirte Stube mit Schlafkammer ist an einen anständigen Herrn zu vermieten und sofort zu beziehen Delgrube 2.

Karlstraße Nr. 2. ist ein Logis zu vermieten, gleich oder später zu beziehen. Preis 45 Thlr.

Eine möblirte Stube ist für 3 Thlr. sofort zu beziehen Unteraltburg 59.

Ein Familienlogis ist zu vermieten und sofort zu beziehen; zu erfragen bei C. Heidenreich, a. d. Geißel Nr. 1.

Eine Stube nebst Kammer, auf Verlangen auch möblirt, ist zu vermieten und sofort zu beziehen Clobicauer Straße Nr. 3.

Den geehrten Herrschaften und meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr Apothekerstraße, sondern Karlstraße Nr. 2. wohne.
Ch. Försch geb. Pisch.

**Die billigsten und schönsten
Schuhwaaren**

sind zu haben

Entenplan, Ritterstr. Nr. 1.

Das Lager ist in allen Sorten gut vertreten, namentlich empfehle ich für Damen die höchst eleganten Kidgummizugstiefeln mit und ohne Doppelsohlen zur bevorstehenden Saison.

Reparaturen werden auf Wunsch auszuführen. Gummi-
schuhe zum Repariren nimmt an
Jul. Mehne.

Kieler Speckbücklinge,

Mess. Citronen

empfehlte frische Zusendung
Emil Wolff.

Für Damen!

5/8 breiten seidenen Sammet zu Jaquettes in verschiedenen Qualitäten habe sehr billig eingekauft, ebenso in schwarzer Seide: Taffete, Faille und den so beliebten Cachemir-Croisê empfehle zu sehr billigen Preisen.

J. G. Reichelt.

Wormser Akademie

für

Landwirthe u. Bierbrauer.

Beginn des Wintersemesters am 1. Nov. — Programm und
Auskunft durch den

Director Dr. Schneider.

A. Donnerhack,

Saalstraße 14.

Saalstraße 14.

Zur bevorstehenden Saison empfehle mein Lager in allen Putzgegenständen, als: Blumen, Federn, Bändern, Schleiern, Hutgagons, Filzhüten etc., ferner Weisswaaren, Handschuhe, Shlipse, Shwächchen, Kopf- und Tailentücher, wollene Hemden & Jacken, Unterhosen & Strümpfe, sowie wollene Strumpflängen in allen Größen und verschiedenen Mustern, Zephir-Wolle, Stickereien & Stickmuster in den neuesten Dessins.

Die erste Sendung

neuer Lüneb. Riesen-Neunaugen,

prima neuen grobkörnigen Elb-Caviar,

neuer russ. Sardinen,

neuer Mixed-Pickles à Pfd. 1 1/2 Mark,

neuer Sardines à l'huile,

neuer Champignons und Morcheln,

frischen Westph. Pumpernickel

empfang und empfiehlt

Emil Wolff.

Die Erneuerung der Loose der 4. Klasse 152. Lotterie muß bis spätestens den 12. d. M. Abends 6 Uhr vollzogen sein.

Merseburg, den 8. October 1875.

Kieselbach, Königl. Lotterie-Gewinnnehmer.

**Geschwächte Muskeln erlangen ihre frühere
Elasticität.**

Nachfolgendes Schreiben an den Postlieferanten Joh Hoff, Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1., bringt dies zur Evidenz: Ihr ärztlich mir angerathenes Malzextract hat mich von der, in Folge von Gelenksrheumatis-
mus entstandenen, großen Schwäche befreit, zugleich von Appetit-
losigkeit, schlechter Verdauung und Hartleibigkeit. A. Buchenhausen
in Berlin, Raunynstr. 36

Verkaufsstelle bei A. Wiese in Merseburg.

Cyper-Vitriol,

pr. Qualität, zum Weizenfalken em-
pfehlte

Bernh. Fritsch,
Gotthardisstraße.

Sarg-Magazin von C. F. Malpricht.

Hiermit erlaube ich mir ein hiesiges und auswärtiges Publikum zu benachrichtigen, daß ich mit heutigem Tage in meinem Hause Kreuzstraße 5. ein Sarg-Magazin errichtet habe, und bitte zugleich bei vorkommenden Todesfällen mich mit ihren werthen Aufträgen zu beehren, welche ich stets aufs Pünktlichste ausführen werde.

C. F. Malpricht.

Außerdem werden wie früher alle vorkommenden Tischler-
arbeiten schnell und gut ausgeführt.
D. D.

Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltigster Auswahl empfiehlt unter Garantie
zu billigsten Preisen
E. Hartung, Gotthardisstraße 18.

Die Kaiserl. Königl.

Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebrüder Stollwerck in Cöln

übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen
in Merseburg Herrn Conditore C. F. Sperl, in
Lützen Herrn Ad. Sack.

Wiener Sparbutter,

feinste mar. Ostsee-Fettheringe,

neue Bratheringe in Gewürzsaucen,

delicat mar. Seringe,

Emmenth Schweizer Käse,

vorzüglichen Limburger Sahnenkäse,

grünen Kräuterkäse

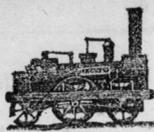
empfehlte

Emil Wolff.

Rein geschmolzenen Talg

kauft zu jeder Zeit gegen sofortige Zahlung nach Empfang der
Waare
die Seifenfabrik von

C. S. Dehmig-Weidlich in Zeitz.



Billiger Extrazug von Halle nach Berlin.

Abfahrt Sonnabend den 16. October, Mittags 1 Uhr 20.

Billetts, welche 5 tägige Gültigkeit haben und zur beliebigen Rückfahrt innerhalb dieser Zeit mit jedem fabrikmäßigen Personenzuge berechnen, sind III. Klasse 5 Mark, II. Klasse 7 Mark 50 Pf. bis **Donnerstag** den 14. October **Abends 5 Uhr** zu haben bei Herrn **Gustav Lots** in **Merseburg.** [B. 8364.]

Graf & Battré in Altenburg, Sachsen, Fabrik für Haus-Telegraphen

(pneumatische und electriche).

empfehlen ihre Apparate, Batterien, Druck- und Zugknöpfe, Thür- und Sicherheits-Contacte nach neuestem und bestem System zu billigen Preisen unter Garantie. Unsere Luftdruck-Apparate sind mit echt engl. Gummi versehen. Schlosser oder Mechaniker, welche sich mit der Anlage dieser Telegraphen beschäftigen wollen, werden ersucht, sich gefl. an uns zu wenden und gewähren bei Entnahme von Apparaten 2. entsprechenden Rabatt und Anleitung zum Regen.

Altenburg, den 2. October 1875.

(H. 3280 b.)

Möbel-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Auch sind sämtliche Gebäude unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; das Grundstück eignet sich auch zu jeder andern Fabrikanlage.

A. Dreyflust,
Möbel-Magazin,
Merseburg, Preußerstraße Nr. 8.

Dr. med. W. Menzel,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

wohnhalt: **Altenburger Schulplatz Nr. 2.** (grüne Lanne).

Sprechstunden: Vormittags 8—10 Uhr, Nachmittags **speciell für Frauen- und Kinderkrankheiten** von 3—4 Uhr.

Den Bewohnern Merseburgs und der Umgegend mache ich hiermit die Anzeige, daß ich mich als **pract. Arzt in Merseburg niedergelassen** habe.

Meine Wohnung befindet sich in dem Hause des Herrn **Oekonomen Schäfer, Gotthardtsstraße Nr. 33.**

Sprechstunden: Vormittags von 7 bis 10 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Merseburg, den 5. October 1875.

Dr. med. Rode.

Bei mir werden Klagen, Klagebeantwortungen, Quittungen, Cessionen, Kaufverträge, überhaupt Schriftsätze aller Art gegen billige Vergütung angefertigt, auch vermittelte ich Käufe, Verkäufe und Geldgeschäfte. Indem ich dem hochgeehrten Publikum die reellste Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich zugleich zur Abhaltung von Auctionen, sowohl hier wie auch außerhalb.

Merseburg, den 6. October 1875.

Pauly, Actuar a. D.,
Vorwerk 1.

Coupons-Einlösung

der Preussischen

Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass v. 18. Mai 1864).

Am **1. October 1875** fällige Coupons unserer **5% Pfandbriefe**

werden vom **15. September a. c.** ab an unserer Kasse und an dem unten aufgeführten Orte eingelöst.

Berlin, im September 1875.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich kostenfrei, auch halte ich qu. Pfandbriefe als solide Kapitals-Anlage bestens empfohlen.

Merseburg, im September 1875.

Friedrich Schultze.

Die Weinhandlung

von

Adolph Frank

erlaubt sich ihr reichhaltiges Lager von Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Ungar-Weinen, Champagner, Mousseux, Spirituosen, Liqueuren u. zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Das echte Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster*)

mit Stempel: **M. Ringelhardt** auf der Schachtel, ist geprüft und empfohlen gegen Sicht, Reissen, Flechten, Drüsen, Hühneraugen, Frostbeulen, alle offene, aufzugehende, zertheilende, erfrorene, verbrannte Leiden, Wundliegen, Entzündungen, Geschwulsten u. s. w. und hat sich bei all diesen Krankheiten durch seine schnelle untrügliche Heilkraft auf das Glänzendste bewährt.

*) Zu beziehen à Schachtel 25 Pfennige aus den Apotheken in **Merseburg, Rosla, Dürrenberg, Löwenapotheke in Halle a/S.,** Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig.

NB. Ohne obigen Stempel ist das Pflaster **nicht echt.**

Wiederverkäufern

empfiehlt sein vorzügliches **Baierisch Bier** in Original-Gebinden zum billigsten Preise.

Adolph Frank, z. goldenen Arm.

Funkenburg.

Sonntag den 10. October

Extra-Concert und Tänzchen,

gegeben von der ganzen Stadtcapelle.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Krumholz, Brandin.

Zur Aufführung kommt: Ein Jahrmart in Krähwinkel (neu).

Näh-Maschinen, die besten bewährtesten Systeme, empfiehlt unter mehrjähr. Garantie

S. Baar, Saalftr. 10.,

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.

Depositatenverkehr.

Für zur Verzinsung hinterlegte Gelder werden bis auf Weiteres folgende Zinsen vergütet:

bei Zurückzahlung ohne Kündigung	Conto A. 2 %
" " mit 8 tägiger Kündigung	" B. 3 %
" " " 30 " "	" C. 3 1/2 %
" " " 90 " "	" D. 4 %
" " " 180 " "	" E. 4 1/2 %
" " " 360 " "	" F. 5 %

Zeit.

J. F. A. Zürn,

Berlin.

Bank-Geschäft.

Ausgezeichnet
durch Billigkeit, hohe Nährkraft und Leichtverdaulichkeit ist der

Timpe'sche Kraftgries
ganz vorzüglich als Nahrung für Säuglinge und kleine Kinder. Senden Sie mir umgehend wieder von dem vortrefflichen Kraftgries, welcher sich so gut bewährt hat.
Wismar, Breite Str. 23. **Hoch. Hammerdörfer.**
à Pader 40 und 80 Pf. bei **Gustav Elbe, Merseburg, F. S. Langenberg, Lauchstädt, Fr. Wendrich, Schlenker, Heinrich Neßler, Schaffstädt, Apotheker Richter** in Dürrenberg.

Künstliche Zähne neuester Methode werden billig und schmerzlos eingesetzt.

Dr. Th. Sachs,
Halle, Geist-Str. 8.

Butter, mit oder ohne Salz,

schmackhaft und von vorzüglicher Haltbarkeit, wird in Quantitäten von 30 Pfund an à 9½ Sgr. pro Pfund franco nach jeder Bahnstation geliefert. Emballage gratis.

Probefendungen von 12 Pfd. zu gleichem Preise unter Berechnung des Portos.

A. Lutteroth.
Credittisch bei Coburg.

Neuer Consum-Verein zu Merseburg, e. G.

Montag den 11. October Abends 8 Uhr **Generalversammlung** in Gottschalks Restauration.

Der Verwaltungsrath.

Alter Kriegerverein.

Sonntag den 10. d. M., **Nachmittags 3 Uhr**, General-Versammlung im Thüringer Hofe behufs Rechnungslegung pro III. Quartal, wozu sämmtliche Mitglieder auf §. 26. laut Statuten nochmals aufmerksam gemacht werden.

Nichtmitglieder, welche dem Verein beizutreten wünschen, haben sich unter Vorlegung ihrer Militair-Papiere daselbst zu melden. Merseburg, den 9. October 1875.

Das Directorium.

Merseburger Landwehr-Verein.

Sonntag den 17. d. M., **Nachmittags 4 Uhr**, IV. Quartal-Versammlung in der **Funkenburg**, wozu sämmtliche Mitglieder unter Hinweis auf den btr. Statuten-§. eingeladen werden.

Kameraden, welche dem Verein beizutreten wünschen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung der Militair-Papiere beim Vereins-Rendanten, **Handelsgärtner Seidel (alte Resource)**, anbringen. Das Directorium.

Thüringer Hof.

Sonntag den 10. d. von Nachmittags 3¼ Uhr ab **öffentlicher Ball** bei gut besetztem Orchester. **G. Schröder.**

Schützenhaus.

Sonntag den 10. **Tanzvergnügen** bei gut besetztem Orchester. **J. Thurm.**

Restauration zum feldschlößchen

ladet für morgen Sonntag von Abends 7½ Uhr ab zum **Tanzvergnügen** ein. **W. Menzel.**

Krebs's Restauration.

Sonnabend den 9. d. M. **Schlachtfest**, hierzu ladet freundlichst ein **F. Krebs.**

Bur guten Quelle.

Morgen Sonntag **Tanzmusik**, wobei mit div. **Speisen und Getränken** aufwartet **F. Beyer.**

Tüchtige Agenten [H 04510.]

werden zum Absatz eines gangbaren und gut eingeführten Artikels gegen ansehnliche Provision gesucht. Die Agentur ergibt ein einträgliches Nebengeschäft und sind Fachkenntnisse nicht erforderlich. **Frank. Abr. sign. A. B. 10.** an die Expedition d. Bl.

Ein Portemonnaie mit Geld ist gefunden worden; gegen Erstattung der entstandenen Kosten in Empfang zu nehmen große Ritterstraße 17. **Hoffmann.**

Da ich mein Tischlergeschäft vollständig aufgegeben habe, sage ich meinen wohlgeschätzten Kunden in und außer der Stadt meinen herzlichsten Dank für das mir geschenkte Vertrauen.

Auch habe ich eine möblirte Stube an einen einzelnen Herrn in meiner jetzigen Wohnung bei Herrn Müller, Oberbreitestraße Nr. 16. zu vermieten und sogleich oder später zu beziehen. Merseburg, den 7. October 1875.

Martin Hoffmann, Tischlermeister.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis (10. Octbr) predigen:
Domkirche: 9 Uhr — Dom- u. Stadt-Gem. — Hr. Conist. R. Leuschner.
2 Uhr — Dom- u. Stadt-Gem. — Hr. Past. Heinelen.
Stadtgemeinde: Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Hr. Pastor Heinelen. Anmeldung.

Neumarktkirche: Herr Pastor Dreifing.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Gruner.
Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Ein Spring-Vock ohne Hörner, edelste Race, steht zur gefälligsten Benützung **Nr. 6. Kurze Straße Nr. 6.**

Rechnungsabslüsse

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft pro Monat **September 1875.**

	Er	Ab
Einnahme.		
Kassenbestand vom Monat August 1875	11861	41
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse	282977	56
Vorschuß-Zinsen	6970	1
Vereinscapital von Mitgliedern	227	50
Aufgenommene Darlehne	13811	78
Reservefonds	24	—
Bank-Conto	6900	—
Incasto-Conto	5447	58
Giro-Conto — Berlin	4908	46
Giro-Conto — Cöln	1947	95
Conto für Verschiedene	35056	65
Summa	432232	90

	Er	Ab
Ausgabe.		
Gegebene Vorschüsse	238455	1
Zurückgezahlte Darlehne	25606	10
Gezahlte Zinsen	179	99
Zurückgezahltes Vereinscapital	142	50
Verwaltungskosten	721	32
Reservefonds	—	—
Bank-Conto	97500	—
Incasto-Conto	5447	58
Giro-Conto — Berlin	5306	63
Giro-Conto — Cöln	2043	96
Conto für Verschiedene	4011	54
Summa	379414	63

Midthin Bestand 52818 27

J. Bichtler. M. Klingebiel. A. Just.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Gesundheits-Mehlspeise:

REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausflüssen, Ohrentrauen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an, selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Würzer, Geh. Medicinalrath Dr. F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Debs, Dr. Ure, Gräfin Castellan, Marquise de Brehan, u. vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Aufgeführter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Certificate des Medicinalraths Dr. Würzer, Bonn, 10. Juli 1852. Die Revalesciere Du Barry erseht in vielen Fällen alle Arzneien. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten etc., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder franthaften Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen, bei franthaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasenhämorrhoiden etc. — Mit dem ausgezeichneten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht bloß bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht. (L. S.) R. u. Würzer, Medicinalrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Nr. 80,416. Geh. Medicinalrath Dr. F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, sagt in der „Berliner Klinischen Wochenchrift“, 8. April 1872: „Ich werde es nie vergessen, daß ich die Erhaltung eines meiner Kinder der sogenannten „Revalenta Arabica“ (Revalesciere) verdanke. Das Kind litt im 4. Lebensmonate an gämlicher Abmagerung und fortwährendem Erbrechen, welche Uebel allen Medicamenten trotzen; die Revalesciere hat seine Gesundheit in sechs Wochen vollkommen hergestellt.“

Nr. 64,210. Marquise von Brehan von 73jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 75,877. Florian Köller, k. k. Militairverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Catarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75,970. Herr Gabriel Lechner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verzweifeltten Grade von Brustübel und Nerven-zerrüttung.

Nr. 65,715. Fräulein de Montlonis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75,928. Baron Sizzo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen etc.

Die Revalesciere ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen. Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin W., 28. — 29. Passage (Kaiser-Gallerie) und 163. — 164. Friedr.straße, und bei vielen guten Apothekern, Droguen, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

Depots: Merseburg: Stadt-Apothek, Halle: Albin Henze, Leipzig: Theod. Pfizmann, Hofmeister, Engel-, Linden-, Johannis- und Marien-Apothek.

(Hierzu eine Beilage.)

Bestellungen auf das laufende Quartal des Kreisblattes können noch fortwährend gemacht werden bei den Postämtern (1 Mark 25 Pfg.), den Amtsboten, dem Colporteur Gerstäcker und in der Expedition gegen eine Pränumeration von 1 Mark. Auch Herr Gustav Lott wird die Güte haben, dergleichen Bestellungen anzunehmen.

Das Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittag und werden Inserate bis spätestens Montag, Mittwoch und Freitag **Wittags 12 Uhr** erbeten.

Expedition des Kreisblattes.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 7. October 1875.

Getreidegehalt netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.

- Weizen 1000 Kilo ohne Aenderung matt, alter 204—213 *M* bez., neuer 186—204 *M* bez.
- Roggen 1000 Kilo bei beschränktem Geschäft 174—183 *M* bez.
- Gerste 1000 Kilo flau, Preise unverändert, Landgerste 183—193 *M* bez., Chevalier- bis 210 *M* bez.
- Hafser 1000 Kilo knapp und gesucht, 174—180 *M* bez.
- Hülfsfrüchte 50 Kilo Bohnen starkes Angebot 8½—8¾ *M* bez., Linsen 50 Kilo 13½—16½ *M* bez., Victoria 1000 Kilo 252—255 *M* bez. (Die Notiz für Victoria-Erbsen war am 5. d. aus Versehen zu hoch gestellt.)
- Heu 50 Kilo 5—6 *M* bez.
- Stroh 50 Kilo 2½ *M* bez.

I.

Der XVI. volkswirtschaftliche Congreß,

welcher seit dem 1. d. in München tagt, hat sich mit einer Reihe von Fragen beschäftigt, welche auch für weitere Kreise Interesse haben. Wir wollen versuchen, die einzelnen Gegenstände der Verhandlung einer Kritik zu unterziehen, da der volkswirtschaftliche Congreß schon lange von seinem Einfluß erheblich eingebüßt hat und zwar Volkswirtschaft treibt, aber von Volkswohlfahrt recht blutwenig versteht. Seine Beschlüsse haben seit Jahren dazu geblieben, uns in die jetzige wirtschaftliche Misere hineinzuführen; es ist deshalb wohl an der Zeit, gegen ferneres Unheil, welches seine Beschlüsse herbeiführen könnten, rechtzeitig anzukämpfen. Wir wollen dies zunächst gegen die Beschlüsse thun, welche er in Beziehung auf das Versicherungswesen gefaßt hat. Diese Beschlüsse lauten im Auszüge dahin:

1) „Es ist dringend geboten, daß das gesamte Versicherungswesen im Deutschen Reiche brennend durch Reichsgesetz einheitlich geregelt werde. 2) Im privatrechtlichen Theile dieser Gesetzgebung bedarf es nur subsidiärer, das freie Vertragsrecht nicht beschränkender Bestimmungen. 3) In dem Versicherungswesen, welches den öffentlich-rechtlichen Theil des Versicherungswesens zu umfassen hat, müssen folgende Grundsätze zur Geltung kommen: a. Die Einrichtung von Versicherungs-Unternehmungen ist nicht von staatlicher Genehmigung abhängig zu machen. b. Der Betrieb von Versicherungsgeschäften ist seiner besonderen staatlichen Aufsicht zu unterwerfen. c. Das Versicherungsgesetz muß Anwendung finden auf alle Versicherungs-Unternehmungen, mögen dieselben durch Erwerbs- oder Gegenfeitigkeits-Gesellschaften, oder durch öffentliche Corporationen, juristische oder Privatpersonen betrieben werden. Jede Bevorzugung irgend einer Art von Versicherungs-Unternehmungen vor den anderen Arten und jede Zwangsverbindlichkeit der Versicherungs-Nehmenden zur ausschließlichen Benutzung irgend einer staatlichen, provincialen, communalen oder sonstigen privilegierten Versicherungs-Unternehmung ist durch das Gesetz ausdrücklich aufzuheben und zu verbieten. d. Ein Versicherungsunternehmen darf nur in dem Staate, zu welchem der Ort gehört, an welchem sich die gewerbliche Hauptniederlassung und der Sitz des Unternehmens befindet, und nur an diesem Orte zu Steuern oder sonstigen Abgaben und Beiträgen herangezogen werden, welche auf den Betrieb des Gewerbes oder auf ein, aus dem Gewerbe angeblich resultirendes Einkommen gelegt werden, Stempel-Abgaben für Ausstellung von Versicherungs-Documenten oder Prämien-Drittungen dürfen nur an dem Ausstellungsorte erhoben werden.“

Wir wollen gegen Nr. 1. dieser Beschlüsse, welcher das Versicherungswesen einheitlich im deutschen Reiche geregelt wissen will, nichts einwenden, indeß ist dieser Antrag nur die Maske, unter der man seine sonstigen Ziele erreichen möchte. Die Privat-Versicherungs-Gesellschaften wissen ganz genau, daß der Reichstag in seiner jetzigen Zusammensetzung ihnen ungemein hold ist und daß derselbe das Meisterstück fertig bringen wird, ein Versicherungs-Gesetz für ganz Deutschland zu Stande zu bringen, welches nach unserer Auffassung genau dieselben Folgen haben würde, wie das vom Reichstage beschlossene Actiengesetz dem Gründungs-Schwindel Thür und Thor geöffnet hat. Letzteres steht wohl auch der Blödeste nummehr ein, obwohl die liberale Presse mit kühner Stirn immer noch läugnet. Man räumt gar zu ungerne ein, in der Gesetzgebung Fehler gemacht zu haben.

Daß das neue Reichs-Versicherungs-Gesetz nur eine Maske für die ungemessenen Ziele der Privatversicherung-Gesellschaften sein würde und notwendig nach den Beschlüssen sub 2. und 3. zu einer völligen Anarchie auf dem Gebiete des Versicherungswesens führen müßte, dies ist unschwer zu beweisen. Denn wenn in Zukunft die Versicherungs-Gesetzgebung in ihrem privatrechtlichen Theile nur subsidiärer, das freie Vertragsrecht nicht beschränkender Bestimmungen bedürfen und wenn außerdem sogar nicht einmal der Betrieb der Versicherungs-Gesellschaften einer besonderen staatlichen Aufsicht unterworfen sein soll, so

ist es klar, daß die unheilvollsten Folgen eintreten müssen. Die Herren vom volkswirtschaftlichen Congreß haben offenbar keine Ahnung von der thatsächlichen Lage der Dinge. Denn sie übersehen vor Allem, daß ein Versicherungsvertrag nicht bloß den angeht, welcher ihn abschließt, sondern daß derselbe in seinen Wirkungen und seinen Folgen weit über die Eigenthumsgrenze des Versicherenden hinausgreift und wesentlich das öffentliche Interesse mit berührt. Dies wird Jedem klar, wenn man darauf hinweist, welche Folgen durch Ueberversicherungen und dadurch herbeigeführte Brandschäden entstehen. Nicht bloß der Nachbar, sondern eine ganze Stadt hat das höchste Interesse daran, daß in ihren Mauern nicht beliebige Versicherungsverträge mit allen möglichen Ueber-Versicherungen existiren. Denn die Gefahr, welche hieraus entsteht, greift tief in das öffentliche Wohl ein und kann die Existenz zahlloser Familien in Frage stellen. Wir glauben deshalb nicht zuviel gesagt zu haben, wenn wir oben von einer Anarchie in dem Versicherungswesen geredet haben, welche uns bedroht, wenn man den Beschlüssen des volkswirtschaftlichen Congresses folgen wollte. Und daß die Herren des Congresses wirklich wie die Blinden von der Farbe gesprochen haben, beweist die Aeußerung von einem Redner, dessen Namen wir lieber verschweigen, welche dahin lautet:

„Das einzig richtige Versicherungs-gesetz würde ein einziger Paragraph sein, welcher bestimmt, daß der Staat sich absolut um die Versicherungsanstalten nicht mehr zu kümmern habe, als um die Fabrication von Schuhen und Stiefeln.“

Denn das kann Jedem allerdings ganz gleichgültig sein, welche Stiefeln sein Nachbar trägt, aber das kann Jedem nicht gleichgültig sein, ob er jede Nacht Gefahr läuft, daß der rothe Hahn auf dem Dache seines Nachbarn kräht. In einem geordneten Staatswesen muß die Gesetzgebung den Bürger vor solchen Gefahren schützen und müssen die staatlichen Organe darüber wachen, daß der Betrieb der Versicherungs-Gesellschaften statt zu einer Wohlthat, zu einer Gefahr für das Gemeinwesen führt. Darüber das nächste Mal noch Genaueres.

Die Durchführung der Münzreform hat, wie soeben von kundiger Stelle (in der „Nordd. Allg. Ztg.“) näher ausgeführt worden ist, seit Anfang Juli, seit dem Zeitpunkte, von welchem ab die Bankinstitute ihre Noten unter 50 Mk. nicht mehr ausgeben durften, die erfreulichsten Fortschritte gemacht. Selbstverständlich hat die im Monate Juli e. in größerem Umfange eingetretene Verminderung des Umlaufes an Banknoten auf die Umgestaltung der Wechselcourse günstig eingewirkt, und seitdem diese erfolgt ist, sind Taa für Taa sowohl Seitens der Staatskassen, als Seitens der Banken beträchtliche Summen an Reichsgoldmünzen in den Verkehr gebracht worden, der dieselben festhalten konnte, weil die Ausfuhr der Goldmünzen nach dem Auslande nur Etaden abbracht hätte, aber auch festhalten mußte, weil ihm das bequeme Zahlungsmittel der kleinen Banknoten mehr und mehr entzogen und hirsichtlich der größeren Notenabschnitte die Erkenntniß mehr und mehr verbreitet wurde, daß sie Zahlungsanweisungen auf Goldmünzen sind, daß es den Banken obliegt, für die prompte Einlösung dieser Zahlungsanweisungen einzustehen.

Aus den weiteren Mittheilungen ergibt sich, daß die Einziehung der Noten unter 100 Mk. zum bei Weitem größten Theile bereits beendet ist. Wenn dagegen bis zum Ende Juli der Umlauf an Noten über 100 Mk. zugenommen hatte, so ist inzwischen, seitdem die Preussische Hauptbank die bis Anfang Juli festgehaltene Praxis, ihre Noten überwiegend mit Silbergeld einzulösen, nach dem eingetretenen Umschwunge in den Wechselcoursen verlassen und mit größter Bereitwilligkeit in Goldmünzen gezahlt hat, seitdem nicht minder die Staatskassen ihre Zahlungen, soweit die Empfänger dies wünschten, in Goldmünzen geleistet haben, nun auch die Verminderung des Banknotenumlaufes in erheblichem Umfange eingetreten.

Die Wahlen zu den Provinzial-Landtagen in denjenigen Provinzen, in welchen mit dem 1. Januar 1876 die neue Provinzial-Ordnung in Kraft tritt, haben theilweise bereits begonnen und werden in den nächsten Wochen fortgesetzt werden. Die Abgeordneten der Landkreise werden von den Kreisräthen, die Abgeordneten der Stadtkreise von Magistrat und Stadtverordneten in gemeinschaftlicher Sitzung gewählt.

(Prov. Correspond.)

Verborgene Qualen.

Novelle von F. L. Reimar.

(Fortsetzung.)

„Dein verändertes Herz?“ rief Billina, „also giebst Du doch zu, daß Du das Mädchen einmal geliebt hast!“ Stern schwieg einen Augenblick, dann sagte er: „Sie hat — ich leugne das nicht, mein Interesse in hohem Grade gesehelt. Der Reiz, die Eigenartigkeit ihres Wesens, das Ungewöhnliche ihres Charakters übten, verbunden mit ihrer Schönheit, einen starken Zauber über mich aus, so daß ich selbst eine Zeit lang glaubte, daß

Gefühl könne Liebe sein. Zugleich that es meinem Herzen — oder muß ich sagen, meiner Eitelkeit? — wohl, daß sie mir einen Vorzug gab vor allen Verehrern; kurz, es hätte damals vielleicht nur eines einzig leidenschaftlich erregten Moments bedurft, um mich ganz und gar zu ihren Füßen zu ziehen. Die Gelegenheit, der Moment blieb aber aus, und Billing, da siegte die Stimme, welche mir immer zugeflüstert hatte: wie sehr Du Hedwig Löwing bewunderst — sie ist doch nicht das Ideal, das Du gesucht hast?"

„Und hat sie denn etwas gethan, was sie in Deinen Augen herabsetzte?“ fragte Billing eifrig.

Aufs Neue zögerte Stern einen Augenblick mit der Antwort, dann aber entgegnete er:

„Löse Dir das Räthsel, wie Du kannst: ich fühle mich von Hedwig zurückgestoßen, als ich die Schroffheit, die Härte wahrnahm, die sie einem Andern zeigte.“

„Wie?“ fragte Billing erstaunt, „Du beziehst Dich doch nicht auf Silkenitz? Sagtest Du Dir nicht, daß sie um Deinetwillen, wie jeder sehen konnte, dem Armen ihre Gunst entzog?“

„Ich glaube, es war gerade das, was ich nicht überwinden konnte.“ sagte Stern. „Als ich mich Hedwig näherte — ich war ja erst seit Kurzem hier in der Stadt, wo er bereits als Fortkassessor fungirte, und kannte die Verhältnisse wenig — wußte ich nichts von Silkenitz' verhängnißvoller Leidenschaft: ich wäre sonst — des ist Gott mein Zeuge! — nicht in seinen Weg getreten. Du kennst ja die Schüchternheit, die fast mädchenhafte Zartheit, die in seinem Wesen lag und welche machte, daß wir Freunde, bei aller Schätzung seines Charakters und seiner gediegenen Eigenschaften, ihn doch fast in dieser Weise so lieb hatten, wie man ein Mädchen lieb und ihm ebenso schonend und rücksichtsvoll begegneten, wie einem solchen. Ahnte ich darum auch, daß er ein Geheimniß in sich barg, so wagte ich doch nicht dasselbe mit einer Frage zu berühren, und so kam es denn, daß ich, ohne es zu wissen, sein Nebenbuhler ward: ich genoß, wo er darbot. — Endlich versagte dem Armen die Kraft, sein Leiden länger still zu tragen: er ward krank an Leib und Seele, und da verrieth sich mir das traurige Geheimniß. Haßte ich mich aber selbst ein wenig wegen meiner Sorglosigkeit, so reizte mich die Härte, welche Hedwig gegen den Freund herauskehrte und die sie durch keine Freundlichkeit, kein Mitleiden zu mildern suchte. — Wie ich mich auch bemühte, ihr gerecht zu bleiben, wie groß ihre Liebenswürdigkeit gegen mich selbst war — es war einmal ein Schatten auf sie gefallen und meine zartesten und feinsten Empfindungen wandten sich von ihr ab.“

Billing schüttelte den Kopf. „Für gewöhnliche Sterbliche ist das fast zu subtil, aber Du bist einmal seltsam organisiert, ich weiß das! Nun aber: wie stelltest Du Dich fortan zu Hedwig?“

„Daß ich es als meine Pflicht erkannte, unser Verhältniß in jeder Weise klar zu stellen, wirst Du mir zutrauen; aber leider waren die Umstände der Ausföhrung wenig günstig, denn fast unmittelbar nach jenen Vorgängen starb ihr Vater und das hob natürlich jede andere Kundgebung als die der gebührenden Theilnahme auf. Später war ich, wie Du weißt, in Familienangelegenheiten verreiselt und so hatte ich Hedwig vor der gegenwärtigen Katastrophe eigentlich kaum wiedergesehen.“

„Und kannst Du ruhig darüber sein,“ fragte Billing ernst, „daß unter den Thränen, die sie jetzt weint, keine sind, die Du zu beantworten hast?“

„Was das betrifft,“ sagte Stern, und seine Brust hob sich, „so darf ich mein Gewissen beruhigen: Hedwig selbst hat mir gezeigt, was ich ihr gelte, denn sie hat meine Theilnahme von sich gewiesen wie die eines jeden Gleichgültigen oder Ueberläßigen, mit der ganzen Herbigkeit einer Natur, die keiner wirklichen und wahren Hingebung fähig ist.“

Er erzählte dann dem Freunde von seinem heutigen Besammentsein mit Hedwig und schloß mit den Worten: „Spricht und handelt so ein Weib, das liebt, oder nur der Liebe zugänglich ist? und würde ihr Wesen je zu dem meinigen gepaßt haben?“

„Ueber die letzte Frage steht Dir selbst Entscheidung zu,“ sagte Billing, „auf die erstere aber wohl keinem, der es nicht vermag, alle Räthsel eines Frauenherzens zu ergründen. Wie dem aber sei — wohl Dir, daß Dein Herz Dich von jeder Schuld gegen das Mädchen frei spricht, Gustav!“

Stern hatte sich mit einem Gefühl des Unbehagens von dem Freunde getrennt. Obgleich der letztere ihm keinerlei Vorwurf gemacht hatte, fühlte er doch, daß ihre Anschauung nicht die gleichen geworden waren, und wenn er auch ferne davon blieb, sich irgend ein Unrecht bezumessen — eines geheimen Druckes konnte er sich bei dem Gedanken an das unglückliche Mädchen nicht erwehren. Er schrieb denselben der natürlichen und aufrichtigen Theilnahme zu, mit welcher ihn ihr Schicksal erfüllte und redete sich ein, daß es ihn selbst befreien würde, wenn er der letzteren volle Genüge leistete, sich Hedwig trotz der erfahrenen Zurückweisung als wahrer Freund bewähre und ihr zu dem Ende noch einmal offen und herzlich seinen Beistand böte. Der bloße Vorsatz schon machte ihn ruhiger!

Als Stern aber am nächsten Tage, um seinen Zweck auszuführen, aufs neue nach der Löwingschen Wohnung kam, hatte Hedwig dieselbe bereits verlassen und es kostete mancherlei Nachfragen, bevor er erfuhr, daß sie ihren Weg zu einer ehemaligen Dienerin, die verheirathet in einer Vorstadt lebe, genommen habe. — Er unternahm es, sie auch hier aufzusuchen, mußte aber hören, daß das Fräulein nur für eine einzige Nacht die Gastfreundschaft ihrer einfügen Untergebenen in Anspruch genommen und dann die Stadt verlassen habe. Die Frau konnte oder wollte keine Auskunft darüber geben, welches der Plan und das Ziel Hedwigs gewesen sei, und ebenso wenig gelang es ihm bei weiteren Nachfragen, an denen er es nicht fehlen ließ, etwas für ihr Vorhaben, ihren Verbleib zu erfahren. Sie hatte es verstanden, ihre Spur vollständig zu verwischen, und so lebhaft ihn ihr Verschwinden erregte, so großes Aufsehen dasselbe zuerst in der Stadt hervorrief: so viel man fragte, spürte und forschte — Hedwig Löwing blieb eine Verschollene. —

Zu denen, die sich am längsten mit ihr beschäftigten, in deren Erinnerung das Bild des schönen Mädchens am häufigsten zurückkehrte, gehörte ohne Frage Gustav Stern; aber auch bei ihm hörten die peinlichen Empfindungen, welche sich an jene Erinnerungen knüpften, nach und nach auf, und als zwei Jahre nach ihrem Fortgang verlossen waren, erschien ihm seine einstige Verbindung mit ihr als eine vollständig abgeschlossene Episode. —

Stern hatte jene beiden Jahre nur noch zum Theil in der gedachten Stadt zugebracht, darauf aber einer persönlichen Neigung nachgegeben, wozu ihm sein Vermögen reichliche Mittel bot, und an einer wissenschaftlichen Expedition theilgenommen, von der er gerade jetzt erst zurückgekehrt war. Da er sich seither kein bestimmtes Domicil gewählt hatte, überhaupt aber an wechselnden Verhältnissen wie wechselndem Verkehr Gefallen fand, kam ihm ein Antrag, der ihn an einen vielbesuchten Badeort rief, wo er für einen erkrankten Kollegen eintreten sollte, nicht unerwünscht, und mit Beginn der Curzeit begab er sich an seinen neuen Bestimmungsort.

Die in diesem Frühjahr ungewöhnlich lange naß und kalt gebliebene Witterung hatte den Zugang der Gäste verzögert, und Stern fand daher bei seinem Antritt das Bad noch ziemlich leer an Patienten, so daß ihm für die nächste Zeit unerwartet viel Ruhe zu Theil ward. Um dieselbe auszufüllen, kam er dazu, häufig Ritte in die schöne Umgegend H.'s zu machen, weil es ihn anog, diese in ihren allgemeinen Umrisen, wie in einzelnen Punkten kennen zu lernen, hervorragende Gehöfte und Güter zu besuchen. Er orientirte sich bei solchen Gelegenheiten wohl auch über die Besitzer der letzteren und weil ihm deren Namen stets fremd geklungen hatten, so frappirte es ihn, als ihm eines Tages ein Herr von Fergent als der Eigenthümer eines sehr schönen, etwa eine Stunde von H. belegenen Gutes genannt ward, denn er erinnerte sich sofort, daß er selbst vor Zeiten mit einem Träger dieses Namens bekannt gewesen war. In der That stellten es einige weitere Fragen außer Zweifel, daß jener Herr von Fergent, der auf derselben Universität, wo er seinen Studien obgelegen, Cameralia getrieben und mit welchem er in, wenn auch nicht nahen, so doch freundlichem Verkehr gestanden hatte, ein und dieselbe Person mit dem Bewohner dieses Ritterguts sein müsse.

Lag nun schon in dieser Entdeckung eine halbe Aufforderung für Stern, die alte Bekanntschaft aufzunehmen, so ward er in seinem Vorsatz noch bestärkt durch die Mittheilungen, welche man ihm sonst noch über den Gutsheeren und die Verhältnisse, in denen er lebte, machte. Wie man ihn aufs wärmste pries, so schilderte man auch seine Häuslichkeit als eine sehr angenehme; Stern erfuhr dabei, daß er zwar nicht verheirathet sei, daß aber seine Schwester, eine junge vermählte Hauptmann von Körner, welche die Anmuth und Liebendwürdigkeit in Person sei, dem Hauswesen vorstehe. Außerdem, sagte man ihm, befände sich noch ein Dame, ein Fräulein Weller, als Gesellschafterin der letzteren im Hause und eins oder das andere ward dann auch noch zum Lobe dieser Persönlichkeit, die eine ebenso piquante wie schöne Erscheinung sei, hinzugefügt.

Kurz, Sterns Neugier war in jeder Weise erregt worden; er beschloß, bei Fergent einen Besuch abzustatten und da ihm Zeit und Umstände zu Hülfen kamen, ward schon der nächste Tag zu einem Ritte dorthin angesetzt.

Das Glück war ihm indessen nicht so günstig, wie er gehofft hatte, denn als sein Ziel erreicht war, mußte er hören, daß Herr von Fergent und seine Schwester zum Besuch einer benachbarten Familie ausgefahren seien und vermuthlich nicht vor dem Abend heimkehren würden.

Schon wollte er sich unverrichteter Sache entfernen, als es ihm einfiel, daß außer den Geschwistern von einer Dame die Rede gewesen war, die zu der Familie gezählt wurde, und da er sich wenigstens einem Gliede der Herrschaft persönlich vorzustellen wünschte, wagte er noch eine Frage nach dem Fräulein.

(Fortsetzung folgt.)